Big Data – Bedeutung und Auswirkungen

Interview mit Steffen Vierkorn, Geschäftsführer Qunis GmbH

von Alfred Biel

„Big Data" zählt zu den Themen, die die gegenwärtigen Disskussionen in der breiten Fachöffentlichkeit und auch in der Controllercommunity bestimmen. Die Ideenwerkstatt im Internationalen Controller Verein (ICV) definiert Big Data wie folgt: „Big Data beschreibt die Analyse und die Echtzeitverarbeitung großer, unstrukturierter und kontinuierlich fließender Datenmengen aus einer Vielfalt unterschiedlicher Datenquellen zur Schaffung glaubwürdiger Informationen als Basis von nutzenschaffenden Entscheidungen."

Das nachfolgende Interview verfolgt das Ziel, das komplexe Themengebiet Big Data grob zu strukturieren und einen ***anwenderorientierten Themenüberblick*** *zu vermitteln.*

Biel: Ein Produktionsfaktor wird allgemein definiert als ein den Produktionsprozess mitbestimmender maßgeblicher Faktor. Die meisten betriebswirtschaftlichen Lehrbücher und Nachschlagewerke beziehen sich bei der Darstellung der Produktionsfaktoren nach wie vor auf die Lehre von Erich Gutenberg, der zwischen den Elementarfaktoren (Arbeitskraft, Betriebsmittel und Werkstoffe) sowie dem dispositiven Faktor (Unternehmensführung) unterschieden hat. Ist diese Unterteilung im Zeitalter der Digitalisierung aus Ihrer Sicht noch zeitgerecht?

Vierkorn: Ich glaube nicht. Wir müssen die **Information als ergänzenden Produktionsfaktor** mit einbeziehen. Dies um so mehr, da die klassische Produktion häufig durch die Analytic von Daten stark beeinflusst und verändert wird. Im Finanzbereich beispielsweise dominiert die Information. Auch in den klassischen Industriebetrieben nimmt die Information immer mehr Raum ein. Und zwar nicht nur zur Führung und Steuerung der Unternehmen, auch viele Produkte und Leistungen werden immer informations-intensiver.

Biel: In der Tat lässt sich beobachten, dass die neuere Betriebswirtschaftslehre dem Begriff zunehmende Beachtung schenkt. Das führt uns zu der Frage, was sind überhaupt Informationen. Ist die viel zitierte Definition „Information ist zweckbezogenes Wissen" aussagefähig und vor allem praxistauglich? Aber: Daten sind das eine, Informationen etwas anderes.

Vierkorn: Diese Frage sollten wir daher in einem größeren Zusammenhang stellen. Zunächst basiert bei Big Data alles auf Daten – Daten bestimmen Big Data. Daten sind aber „nur" die Basis und Voraussetzung für die sich anschließenden Schritte. Denn **mit Daten alleine können wir wenig bewirken**. Mit Daten alleine lässt sich keine Information erzeugen.

Biel: Worauf kommt es denn an?

Vierkorn: Das reine Sammeln von Daten ist noch keine Lösung für die Aufgaben rund um Big Data. Erst die fachkundige Deutung und Interpretation der Daten zur richtigen Zeit erlaubt es, relevante Informationen abzuleiten. Nur dadurch entsteht das notwendige Wissen, um den angesprochenen Nutzen zu generieren.

Biel: Gibt es bei diesem Prozess der Erkenntnisgewinnung etwas wie einen „Katalysator"? Also etwas, was bestimmte Ergebnisse herbeiführt oder beeinflusst, selbst aber unverändert bleibt. Gibt es Werkzeuge, die Ihnen besonders wichtig sind?

Vierkorn: Eine große Bedeutung bei Big Data kann der Analytic zugeschrieben werden. Im Rahmen unseres Dialoges lassen sich diese komplexen Themen nur anreißen. Festzustellen ist, dass **analytische Datenbanken, Big-Data-Appliances und Analysesoftware** die Unternehmen dabei unterstützen können, ihre Informationsflut zu bewältigen. Big-Data-Analytics ermöglicht das sichere und verteilte Monitoring komplexer Infrastrukturen sowie die direkte Analyse auf dem Datenstrom. Daneben bietet es skalierbare Analyseverfahren, um einige Aspekte anzudeuten.

Biel: Ihren bisherigen Ausführungen lässt sich bereits entnehmen, dass Big Data viel mehr ist als „viele Daten". Wenn wir es richtig verstehen, steht bei Big Data **der Nutzen für das Unternehmen im Fokus.** Insofern ist Big Data eine Potenzialfrage. Sie haben bereits das „notwendige Wissen, um den angesprochenen Nutzen zu generieren" hervorgehoben.

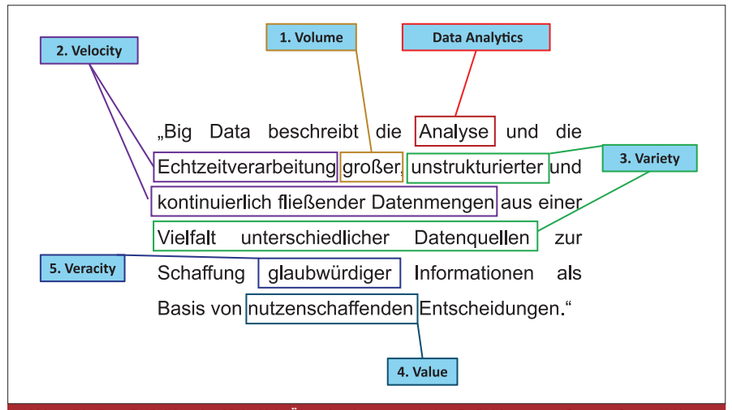

Abb. 1: Big Data Definition des ICV e.V. in Übereinstimmung mit den Definitionen von Gartner Group (3 V) oder IBM (4 V), es wird tlw. von bis zu 7 V's gesprochen (6. Visualisation, 7. Variability)

Wissen ist ein relativ abstrakter Begriff. **Informationen stiften** für den Informationsverwender **nur dann Nutzen, wenn sie in Entscheidungen oder Handlungen umgesetzt werden** bzw. umgesetzt werden können. Was ist aus Ihrer Sicht zu tun, um das Potenzial von Big Data zu heben?

Vierkorn: Wie Sie bereits richtig andeuten, hängt der Wert der Informationen von der konkreten Verwendung ab, wenn sie beispielsweise eine auslösende oder unterstützende Wirkung haben.

Biel: Was bedeutet dies konkret für die Unternehmenspraxis? Worauf kommt es nun an?

Vierkorn: Zunächst müssen wir sicherstellen, dass die Informationen auch **zur rechten Zeit und am rechten Ort tatsächlich zur Verfügung stehen.** Dies ist beispielsweise eine Frage der IT-Architektur. Zum anderen ist eine **Kultur der Informationsnutzung** einzuführen. Es kommt sehr darauf an, wie wir mit den vorhandenen Informationen umgehen, wie wir unsere Informationslandschaft bebauen, bestellen und pflegen. Neben der technischen Ausrichtung ist also auch unsere mentale Orientierung gefragt. Insbesondere ist Big Data nicht nur im Topmanagement oder an strategischen Stellen im Unternehmen angesiedelt – auch sehr operative Prozesse werden durch Big Data beeinflusst und verbessert.

INTELLIGENTE
SOFTWARELÖSUNGEN

DREI LÖSUNGEN / EIN KONZEPT / EINE DATENBANK

TM1 inside

Nutzen Sie als Geschäftsführer, Top-Manager oder Controller einfach bedienbare, hochflexible und kosteneffiziente Business Lösungen!

Wir bieten Ihnen eine ganzheitliche, modular aufgebaute Softwareplattform für **Analyse, Reporting, Planung und Konsolidierung.**

BUSINESS INTELLIGENCE
UNTERNEHMENSPLANUNG
KONZERNKONSOLIDIERUNG

elKom SOLUTIONS

elKomSolutions GmbH
Bahnhofstraße 20
78532 Tuttlingen

Tel. +49(0)7461 / 9 66 11-0
www.elkomsolutions.de

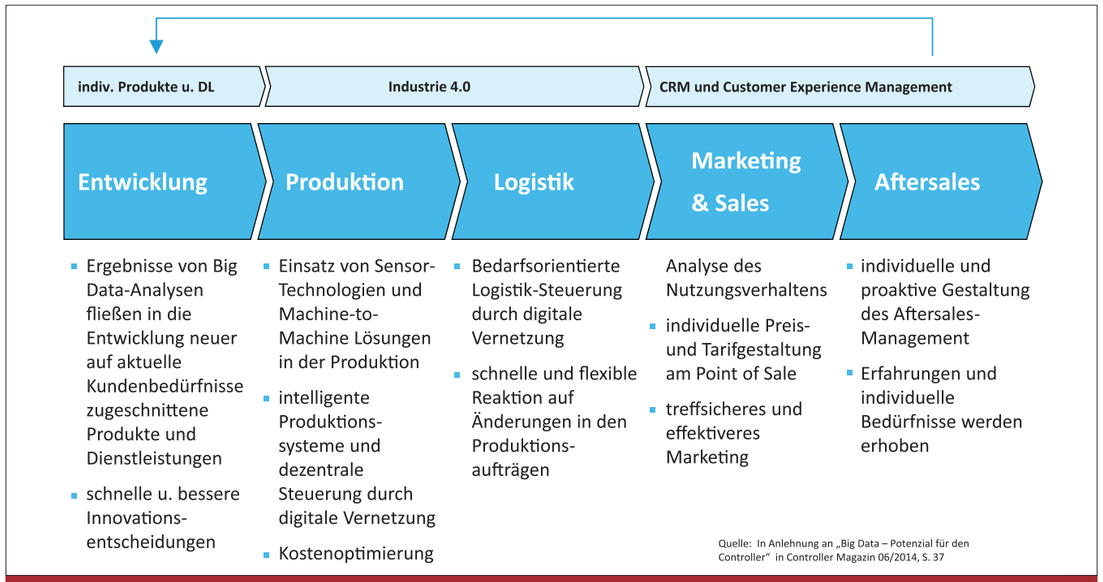

Abb. 2: Beispielhafte Anwendung und Nutzenpotenziale von Big Data entlang der Wertschöpfungskette

Biel: Nach Ihren Darlegungen ist Big Data ein recht facettenreiches Thema, das weit über Fragen der Hard- und Software hinausreicht und auch kulturelle und organisatorische Aspekte tangiert. Wir können nun nicht davon ausgehen, dass Informationen „einfach da sind" oder sich leicht erschließen lassen, sondern wir müssen sie mehr oder minder aufwendig gewinnen. Wie ist dieser Prozess der Informationsgewinnung zu gestalten?

Vierkorn: Ja, das kann man so sagen. Wir haben ja bereits heute sehr viele unterschiedliche Daten, die wir für unterschiedliche Zwecke nutzen.

Biel: Zwischenfrage: Was passiert mit diesen „Alt-Daten" im Zeichen von Big Data?

Vierkorn: In unseren Big-Data-Projekten spielen die „traditionellen Quellen" weiterhin eine wichtige Rolle. Es ist durchaus nicht so, dass wir alles neu machen und von vorne beginnen. Bewährtes hat sehr wohl auch aus der Perspektive von Big Data weiterhin seinen festen Platz.

Biel: Und was ändert sich, was ist anders oder was kommt hinzu?

Vierkorn: Wie bereits gesagt, die „traditionellen Quellen" sind unverändert bedeutsam und auch notwendig, aber nicht mehr ausschließlich. **Ergänzend treten weitere Datenquellen hinzu**, wie z. B. **Kundensupport, Supply Chain, Maschinendaten.** Auch E-Commerce und Social Media werden immer häufiger verwendet bis hin zu polystrukturierten Daten und Streamingdaten. Beispiele wären Twitter oder Nachrichtendienste.

Biel: Wir haben schon mehrfach über „die Daten" gesprochen. Wie lassen sich diese umreißen und definieren?

Vierkorn: Unter Daten versteht man im allgemeinen (Zahlen-)Werte oder formulierbare Befunde, die durch Messung oder Beobachtung gewonnen wurden. Daten sind der „Rohstoff" den wir verarbeiten und veredeln müssen, um an Informationen zu gelangen, und im weiteren Verlauf an relevante Erkenntnisse zu gelangen.

Biel: Ihre Ausführungen lassen bereits den Schluss zu, dass Daten nicht gleich Daten sind und Daten immer vielfältiger und heterogener werden. Wenn wir von Big Data reden, geht es offenbar nicht nur um mehr Daten, sondern auch um neue oder andere Daten bzw. Datenarten. Ist dieser Schluss richtig?

Vierkorn: Dieser Vermutung ist zuzustimmen. Ja, um mit den Daten besser umgehen und sie leichter verarbeiten zu können, müssen wir Datenarten unterscheiden, Daten kategorisieren. Grundsätzlich werden heute im Rahmen der Big Data verstärkt Daten gesammelt – auch wenn sie heute noch nicht alle zur Auswertung gebracht werden.

Biel: Geht es also um weitere Daten? Die Erfassung der Daten verändert sich?

Vierkorn: Unter die Erfassung fallen auch Daten, die bisher nicht auf dem Radar der Unternehmen für Auswertungen standen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die **Technologien der letzten Jahre es erlauben**, nun größere Datenmengen **kosteneffizienter** zu speichern und auszuwerten.

Biel: Lassen sich die Daten aus der Sicht Ihrer Praxis kategorisieren?

Vierkorn: Wir haben es heute mit drei unterschiedlichen Datenarten zu tun. Die Datenarten lassen sich sehr gut in **strukturierte, polystrukturierte und unstrukturierte Daten klassifizieren.** Die strukturierten Daten sind die, die wir bereits heute kennen, und sie beispielsweise aus dem Rechnungswesen oder der Betriebsdatenerfassung beziehen. Polystrukturierte Daten können beispielsweise Daten von Maschinen oder Sensoren sein. Unstrukturierte Daten sind die vielen anderen, beispielsweise aus den sozialen Netzwerken. Das heißt, dass vor allem Maschinendaten, Streamingdaten, Social Media, Callcenter-Auswertungen oder E-Commercedaten in der Datenerhebung eine wachsende Bedeutung haben.

Biel: Kommt es in der Unternehmenspraxis mehr auf die internen Daten an oder stehen auch externe Daten stärker im Fokus?

Vierkorn: Es lässt sich beobachten, dass **externe Daten eine zunehmende Rolle spielen.** Dies gilt vor allem für Marktdaten. Das ist aber auch von Fall zu Fall unterschiedlich und kommt auf die jeweilige Zielsetzung an. Generell stehen sowohl interne als auch externe Daten verstärkt in der Aufmerksamkeit mit dem Ziel der Auswertung und intensiveren Nutzung.

Biel: Ihr Stichwort „Ziel der Auswertung und intensiveren Nutzung" lässt mich noch einmal auf diese Fragestellung zurückkommen. Informationen haben nur dann einen Wert, wenn sie etwas bewirken, wie wir bereits herausgearbeitet haben. **Welchen Schritt müssen wir nun unternehmen, damit Informationen ihren Wert gewinnen?**

Vierkorn: Da kann ich Ihnen voll zustimmen. Um den Wert von Informationen voll zu erschließen, kommt es ganz besonders auf ihre Verknüpfung und auf ihre Auswertung an. Es kommt sehr darauf an, Informationen miteinander zu verbinden und damit in einen engeren Zusammenhang zu bringen. Wir müssen die Informationen im Hinblick **auf ihre Aussagekraft prüfen**, aufbereiten und nutzbar machen.

Biel: Gibt es nach Ihren Erfahrungen einige Schwierigkeiten, die besonders oft zu beobachten sind?

Vierkorn: Wichtig ist beispielsweise, die dauerhafte Nutzung der Information im Rahmen von Big Data zu ermöglichen. Es besteht die Gefahr, dass im Rahmen der Projektarbeit intensiv an der Erfassung und Analyse von Daten gearbeitet wird, die Intensität nach dem Projekt nachlässt. Initiale Untersuchungen sind meist sehr gut möglich, können aber nur den Startschuss bilden. Eine weitere, größere Herausforderung ist, diese aus Big Data abgeleiteten Informationen dann auch in die Prozessabläufe der Unternehmen einzubetten und entsprechendes Prozessmanagement zu betreiben. Dies ist in unseren Projekten meist auch für die Unternehmen eine anspruchsvolle Aufgabe. Insofern geht es um einen ganzheitlichen Ansatz, der weite Teile des Unternehmens betrifft.

Biel: Können Sie uns diesen Sachverhalt an einem praktischen Beispiel veranschaulichen?

Vierkorn: Denken Sie z. B. an die Arbeit und an die Daten eines **Callcenters**. Ein Callcenter betreibt Kunden Support, ist aber auch ein Kommunikationszentrum mit vielen Kundenkontakten über unterschiedliche Kommunikationskanäle. Hier fallen zahlreiche Kunden- und Produktdaten an. Ziel war es z. B. in einem Projekt, die **Support-Anfragen** im Rahmen der Big Data mit auszuwerten und **Auswirkungen auf den Vertrieb und die Produktentwicklung abzuleiten.** Und dies tagtäglich und dauerhaft, wie ich unterstreichen möchte. Hier fallen vielfältige unstrukturierte Daten an, die in der klassischen Datenerhebung und -verarbeitung kaum eine Rolle spielen.

Biel: Zum konkreten Machen: Wie vollzieht sich der Prozess vom „Woher?" oder „Wovon?" zum „Wozu?" oder „Wofür?"? Welche geeignete Methoden und Werkzeuge bedarf es, Daten zu erfassen, zu speichern und auszuwerten? Können Sie uns diese Toolbox grob erläutern?

Vierkorn: In der Tat bedarf es vielfältiger Methoden und Werkzeuge für die Speicherung, Aufbereitung und Auswertungen von großen Datenmengen.

Biel: Gibt es eine empfehlenswerte, eine bereits bewährte Vorgehensweise?

Vierkorn: Grundsätzlich ist **zu empfehlen**, sogenannte **Use Cases/Anwendungsfälle zu definieren und den Nutzen zu bestimmen.** Danach lässt sich entscheiden, welche Methoden und Technologien zum Einsatz kommen müssen. Heute gibt es schon sehr viele und gute Lösungen für die Analytic und auch für die Speicherung von großen Datenmengen.

Biel: Bitte eine kurze Rückblende: **Große Datenmengen haben wir** vor allem im Controlling schon **immer gehabt**, auch Datenvielfalt und Datengeschwindigkeit sind nicht völlig neu.

DENZHORN

Planung
Konsolidierung
Business Intelligence
Leadership Intelligence

BPS-ONE®

Prozessoptimierung, Planungssicherheit, valides Zahlenwerk und die intelligente Vernetzung aller Unternehmensbereiche vereint in einer Software.

"Die mit BPS-ONE® erreichte Zeitersparnis kann durchaus in der Größenordnung einer Mannwoche pro Monat bewertet werden."

Lothar von Arnim, Borries GmbH, Pliezhausen

www.denzhorn.de

Nun werden die Datenbestände noch größer, die Datenbestände noch vielfältiger und heterogener. Welches Problem verbirgt sich dahinter? Haben sich sowohl die Ansprüche als auch die Möglichkeiten verändert?

Vierkorn: Wie wir im Zuge unseres Dialogs gesehen haben, liegt ein wesentliches Problem in der Heterogenität der Daten. Wir haben neben den klassischen, strukturierten Daten **vermehrt unstrukturierte Daten sowie verstärkt auch maschinengenerierte Daten sowie Sensordaten.** Diese recht unterschiedlichen Daten müssen verarbeitbar und auswertbar gemacht werden.

Biel: Und wie steht es um Möglichkeiten und Ansprüche?

Vierkorn: Es stehen drei große Veränderungslinien im Fokus. Zunächst ist festzustellen, dass wir enorme Fortschritte in der Technologie gemacht haben. Hierzu einige Stichworte: **Neue Datenbanken** (file-basierte, Non-SQL Datenbanken), **Nutzung von In-Memory-Technologie** oder Appliances für eine bestmögliche Verarbeitung. **Ohne die deutlich verbesserten technologischen Voraussetzungen**, beispielsweise in der Speicherkapazität, **gäbe es kaum das Thema Big Data**. Aber auch die Analyseverfahren, die Qualität der Analysemöglichkeiten haben sich deutlich verbessert. Letztlich stehen heute mehr Daten zur Verfügung, die erschlossen und genutzt werden können. Wir sind heute auf der Suche nach neuen Daten- und Nutzenpotenzialen.

Biel: Mit dieser Antwort und den aufgezeigten Entwicklungslinien haben Sie kompakt begründet, warum uns das Thema Big Data beschäftigt. Das führt zu der Frage, **worin sehen Sie** angesichts dieser weitreichenden Verfügbarkeit aber **den Engpass?**

Vierkorn: Weniger in der Technik oder Technologie und auch nicht in der Analytik. Vielmehr darin, **aus den vorhandenen Daten und Möglichkeiten relevante Erkenntnisse abzuleiten** und entsprechenden Nutzen zu generieren.

Biel: Steht bei diesen Projekten die Frage im Raum, den Informationsnutzen zu maximieren, oder ist eher eine differenzierte Vorgehensweise geboten?

Vierkorn: Im Vordergrund steht, was man mit den hinzugewonnenen Erkenntnissen machen kann, wie man sie wirklich nutzen kann. Beispielsweise macht es keinen Sinn, Daten Realtime zur Verfügung zu stellen, wenn etwa aus organisatorischen Gründen die sofortige und unmittelbare Verarbeitung gar nicht möglich ist.

Biel: Stoßen wir bei der praktischen Bewältigung dieser Aufgabe an Grenzen? Eine sowohl von Wissenschaftlern als auch Praktikern häufig und auch ganz aktuell geäußerte Erkenntnis zum Informationsmanagement lautet: „Wird ein Informationssystem von den Betroffenen nicht vollständig verstanden oder ist die Bedienung zu komplex, ist auch das leistungsstärkste Informationssystem zum Scheitern verurteilt". Können Sie diese empirisch gestützte Bemerkung verstehen? Wie ist mit diesem Phänomen umzugehen?

Vierkorn: Ja, hier haben wir ein Dauerthema. Es sind Anforderungen an die Systeme zu definieren und umzusetzen insbesondere hinsichtlich Leistungsfähigkeit, Stabilität und Kapazität. Zudem kommt es darauf an, dass die konzipierte Lösung passgenau ist. Eine wichtige Rolle spielt auch die Anwenderfreundlichkeit der Systeme. Natürlich muss entsprechendes Know-how aufgebaut werden. Die **Einführung muss durch Projektmanagement**, als auch **Changemanagement** angemessen **unterstützt** und gefördert **werden**. Nicht zuletzt kommt es auch auf die richtige Einbettung in die Führungsorganisation an. Der Prozess Big Data muss intensiv begleitet werden.

Biel: Können Sie verstehen, dass Big Data nicht nur zustimmend und euphorisch diskutiert, sondern auch kritisch hinterfragt wird? Beispielsweise werden erhebliche rechtliche Probleme im Bereich des Urheber- und Datenschutzrechts geltend gemacht. **Viele fürchten den gläsernen Menschen und die totale Transparenz.** Wie relevant und wie berechtigt sind aus Ihrer Sicht diese vielfältigen warnenden Hinweise?

Vierkorn: Ich kann durchaus gewisse Ängste und Bedenken verstehen. Diese müssen wir genauso kritisch hinterfragen wie auch unser eigenes Tun. Gesetze müssen selbstverständlich eingehalten werden. Gerade in Deutschland haben wir hier teilweise sehr strikte Vorgaben – auch von den Unternehmen selbst auferlegte Regeln. Aber dennoch kann noch sehr viel getan werden – auch mit beachtlichem Nutzen für die Unternehmen. Im Fokus steht die Erfassung und Auswertung von Daten und nicht deren Kontrolle. Viele Menschen befürchten einen Kontrollverlust, das schürt Ängste. Insofern kommt es auf geeignete und verlässliche Rahmenbedingungen an. **Wir sind** sicher **aufgerufen**, aufmerksam und vor allem auch **sensibel mit diesen Themen umzugehen.**

Autoren

Steffen Vierkorn

ist Geschäftsführer der Qunis GmbH. Er ist spezialist für die Entwicklung von BI-Strategien und den Aufbau von BI-Organisationen. Desweiteren ist er Autor zahlreicher BI-Publikationen, Sprecher auf diversen BI- und DW-Veranstaltungen und als Dozent am MCI Innsbruck und für die CA Akademie tätig.

E-Mail: steffen.vierkorn@qunis.de

Fachjournalist (DFJS) Dipl.-Betriebsw. Alfred Biel

Autor, Interviewer und Rezensent verschiedener Medien mit reichhaltigen Erfahrungen aus verantwortlichen Konzern-Tätigkeiten und Aufgaben in mittelständischen Unternehmen. Betriebswirtschaftliches und journalistisches Studium. Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Deutschen Fachjournalisten Verbands (DFJV) und des Internationalen Controller Vereins (ICV).

E-Mail: alfred.biel@gmx.de

Biel: Wo sehen Sie die Unternehmen bei der Konzeption und Realisierung von Big Data?

Vierkorn: Die meisten Unternehmen stufen Big Data als wichtig ein. Viele Unternehmen kümmern sich bereits darum auf die eine oder andere Weise. Das Investment sollte aber zielgerichtet sein. **Insgesamt stehen wir noch relativ am Anfang.** Es gibt noch viele Möglichkeiten – und damit auch viele Potenziale. Herausforderungen bestehen heute häufig noch mit den traditionellen Auswertungen, z. B. im Controlling.

Biel: Nicht zuletzt sollten wir aus Respekt vor den Menschen in unseren Unternehmen die Bedeutung und die Rolle der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ansprechen. In unserem Falle vor allem der Controllerinnen und Controller. Was bringt das Thema Big Data für sie mit sich?

Vierkorn: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spielen natürlich in diesem Veränderungsprozess eine wichtige Rolle – sowohl als Funktionsträger und vor allem auch als Know-how-Träger. Eine derartige Umstellung erfordert natürlich **geeignete Mitarbeiter mit einer entsprechenden Qualifikation**. Der **Aufbau von Big-Data-Know-how** ist eine zentrale Aufgabe. Natürlich stellt die Technologie eine Herausforderung dar. Die wirklich **kritischen Faktoren** sind jedoch oft **der Mensch und das Management.**

Biel: Können Sie diese Qualifikation näher beschreiben? Was können oder sollten beispielsweise Controller an Know-how aufbauen.

Vierkorn: Wir benötigen Teams mit einem besonderen Mix an Kompetenzen. Für diese Teams sind **„Data Scientists"**, die Konzepte und Techniken aus **Informatik, Statistik und Mathematik zu nutzen wissen**, enorm gefragt. Heute kommt es besonders darauf an, Daten mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren und Modelle zu entwickeln, die den Unternehmen helfen, ihre Daten schneller und besser zu nutzen. Diese Entwicklung bietet Controllern die Chance, sich in diese Richtung zu qualifizieren und weiterzuentwickeln. Wir stellen inzwischen höhere Anforderungen an die Nutzung und Auswertung des verfügbaren Datenmaterials – dies hat technische, organisatorische und vor allem auch personelle und wissensmäßige Konsequenzen. Der Einsatz von Big Data erfordert die Fähigkeit, **komplexe analytische Methoden** mit enormen Datenmengen zu verknüpfen und daraus **wichtige Erkenntnisse zu gewinnen.** Dazu sind entsprechende Kompetenzen aufzubauen, die letztlich über geschäftlichen Erfolg oder Misserfolg mitentscheiden.

Biel: Lassen Sie uns noch abschließend Big Data einordnen. Ein Blick auf die einschlägige Diskussion zeigt Vielstimmigkeit. Manche sprechen von Big-Data-Hypes, andere von einem fast revolutionären Managementansatz, wieder andere verstehen Big Data nüchtern als Fortschritt. Daher die Frage: Eine neue Philosophie oder eher eine Weiterentwicklung.

Vierkorn: Aus meiner Sicht und nach meiner Erfahrung kommt es darauf an, dass wir uns auf dem Gebiet der Erfassung, Auswertung und Nutzung der Daten fortentwickeln, uns verbessern und auch weiterdenken. Es geht darum, **vorhandene Potenziale effizienter zu nutzen.** Eine neue Philosophie sehe ich darin nicht. Wir bauen auf Vorhandenem auf, nutzen optimierte Technik und Analytik, um neue Potenziale zu erschließen. Big Data ist eine Ergänzung und Erweiterung und keine Neuerfindung.

Biel: Im Sinne eines Fazits ein Zitat: Siegfried Gänßlen, Vorsitzender des Internationalen Controller Vereins (ICV), hat auf einer Fachtagung (CAB in Bonn am 13.11.14) u. a. ausgeführt: **„Big Data wird die Steuerung von Unternehmen massiv verändern und damit auch das Controlling".** Ergänzend hat Gänßlen betont „Controlling und Controller werden nicht verschwinden". Aber auch darauf verwiesen „Controller müssen sich auf neues Umfeld einstellen". Das ist wohl das, worauf wir uns ausrichten müssen.

Herr Vierkorn, haben Sie herzlichen Dank, dass Sie sich für dieses Interview zur Verfügung gestellt haben. Vielen Dank für Ihren Input und für Ihr Engagement für diese Veröffentlichung und nicht zuletzt auch für die gute Kooperation. ■